

## **Gedanken zum 4. Fastensonntag, 22.03.2020**

“Die Stadt der Blinden” ist ein Roman des portugiesischen Literaturnobelpreisträgers José Saramago. An die gruselige Lektüre dieser Parabel fühle ich mich dieser Tage ein wenig erinnert: Durch ein unerklärliches hochansteckendes Virus erblinden nach und nach fast alle Menschen einer großen Stadt. Nach Ansicht der Regierung handelt es sich um eine Epidemie. Die von Blindheit Befallenen und die Kontaktpersonen müssen in gemeinschaftliche Quarantäne am Rande der Stadt. Hier beginnt das Drama: Je länger die bedrückende Situation anhält, desto mehr denken fast alle Beteiligten nur noch an sich. Die gegenseitige Solidarität nimmt ab. Es tobt erbitterter Streit. Der Staat reagiert hilflos und überfordert. Das ganze Land fällt ins Chaos. Der allgemeine Verlust des Augenlichts wird in dem Roman zur Allegorie für die gesellschaftlichen Verhältnisse.

Glücklicherweise sind wir hiervon heute weit entfernt. Die Geschwindigkeit des Fortschreitens der Corona-Pandemie und die damit einhergehenden Veränderungen unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens sind jedoch massiv. Die sicher notwendigen Maßnahmen der Regierung zur Verlangsamung der Infektionskette gehen einher mit individuellen Instinkthandlungen wie Hamstereinkäufen. Wie ist es um unsere Solidarität gerade zu unseren Alten, Kranken und Schwachen bestellt? Erste Initiativen zu Nachbarschafts- oder Einkaufshilfe stimmen positiv. Kreative Ideen sind willkommen! Hier kann jede und jeder aktiv werden und Licht für Andere sein.

Vom Licht erzählt uns auch der Bibeltext des 4. Fastensonntags. Jesus heilt einen blinden Bettler und sagt: „Wir müssen, solange es Tag ist, die Werke dessen vollbringen, der mich gesandt hat; es kommt die Nacht, in der niemand mehr etwas tun kann“ (Joh 9,4). Sehen wir die derzeitige Krise als Chance für unseren Umgang miteinander und werden so zur „Stadt der Sehenden“!

*Andre Stein, Gemeindereferent*